

vierzehn Tagen werde ich sicher hier sein, und keiner meiner Brüder soll den Weg zu der Höhle, den ich allein kenne, erfahren. Lebe wohl, Inez!"

Er reichte ihr die Hand, die sie eine Weile krampfhaft umfaßt hielt.

"Allja, wir haben keine Zeit, folge mir!" ertönte dumpf die Stimme Kondors, und Allja riß sich von Amador los und betrat den Pfad, der bergan führte.

Sie schritt voran, Kondor folgte ihr.

Von Zeit zu Zeit schaute sich der indianische Krieger nach dem Spanier um. Dieser aber blieb seinem Versprechen treu an dem Höhleneingang stehen und schaute den beiden Flüchtlingen nach.

Bald verschwanden sie hinter dem Felsen. Die Blicke Amadors musterten die höher gelegenen Regionen, aber die ersehnte Gestalt der Inez tauchte nicht wieder auf. Amador ging jetzt selber bergan, von der Neugier getrieben, aber er erreichte bald eine Stelle, wo die Stege nach verschiedenen Richtungen gingen, die einen bergab, die andern bergan. Welchen wohl hatten die Flüchtlinge eingeschlagen? Amador schaute in die Höhe, suchte mit forschenden Blicken die Tiefe ab. Vergebens. Inez-Allja blieb verschwunden. Er wußte wohl, daß hier ein Weg nach Villabamba führe, der alte Allkan hatte recht gehabt, aber von dem Schleier des Geheimnisses hatte Amador keinen Zipfel gelüftet.

Er kehrte zurück in die Höhle und rüstete sich zum Abstieg in das Thal. In vierzehn Tagen, ja früher noch wollte er wieder hier sein, um die geheime Botschaft Alljas zu empfangen.